

André Wohlgemuth ist Titularprofessor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Zürich.

Hauptberuflich ist er seit vielen Jahren Unternehmensberater und Inhaber der ARCOM Unternehmensberatung Zürich (www.imcn.ch)

Urs Imoberdorf: Du bist einer der seltenen Unternehmensberater und Dozenten, die sich in beiden Gebieten wirklich auskennen: in Wirtschaftswissenschaft und Psychologie. Welchen Nutzen ziehst du in deiner praktischen Arbeit aus dieser Fächerkombination?

André Wohlgemuth: Nach meiner Erfahrung sind Probleme in der Wirtschaftswelt mit rein ökonomischem Sachverstand oft nicht optimal lösbar. Unternehmen sind von Menschen geprägt, die gemeinsam etwas erreichen und produzieren wollen: gute Schokolade, schöne Uhren oder Dienstleistungen aller Art. Dabei kann die Kombination mit psychologischem Wissen ein Schlüssel zur besseren Problemlösung sein. Wenn sich Unternehmensberater auf beiden Gebieten gut auskennen, ergeben sich mehr Möglichkeiten und damit kann man auf die Bedürfnisse des Klienten individueller eingehen.

Was fasziniert dich am meisten in deinen Aufgaben als Unternehmensberater?

Die tägliche Herausforderung, die Vielfalt der Situationen. Es gibt keine Routine, wir müssen uns stets auf neue Aufgaben und Probleme einstellen. Von mir werden Objektivität sowie ehrliche und klare Stellungnahmen erwartet. Oft packe ich selber mit an und helfe, dass die Problemlösung wirklich zum Laufen kommt. Ich freue mich jeden Tag auf die Arbeit und bin neugierig auf die Menschen, denen ich begegne.

Was bedeutet für dich Graphologie? Wo bist du mit ihr in Berührung gekommen?

Graphologie ist für mich ein wunderbar effizientes Hilfsmittel, um rasch differenzierte Informationen über Personen zu erhalten, die man noch nie gesehen hat. Beruflich gibt es immer wieder Situationen, bei denen ich die Graphologie empfehle oder als Dienstleistung selber beziehe. Erstmals kam ich damit in Berührung, als ich als Junge einen älteren Mann kennen lernte, der graphologische Gutachten machte. Das fand ich sehr geheimnisvoll. Später besuchte ich an der Universität Zürich Vorlesungen bei Professor von Uslar zur Ausdruckspsychologie. Neben Malerei, Skulptur, Architektur usw. wurde auch die Handschrift als Ausdruck der Persönlichkeit angesprochen. Das war äusserst spannend. Ich bin aber graphologisch nicht geschult.

Welches ist aus deiner Sicht der wichtigste Pluspunkt, den die Graphologie im Vergleich zu anderen psychodiagnostischen Methoden zu bieten hat?

Jede Methode hat ihre Vor- und Nachteile. Wer eine psychodiagnostische Methode einsetzt, sollte damit professionell umgehen können, also auch deren Grenzen kennen. Die Graphologie wird oft als ‚unwissenschaftlich‘ abgetan. Dabei wird vergessen, dass sich Persönlichkeit nie vollständig ‚vermessen‘ lässt. Es gibt verschiedene Wege, Menschen in ihrem Wesen möglichst ganzheitlich zu erfassen. Zudem geht es um Aufwand und Nutzen. Hier ist die Graphologie besonders stark: Gute Graphologen können allein mit der Handschrift und dem Lebenslauf innert kürzester Zeit auf wichtige Merkmale hinweisen. Normalerweise ist ein graphologisches Gutachten Baustein einer umfassenderen Persönlichkeitsbeurteilung, in der noch andere Methoden eingesetzt werden (Interview, Referenzen, Tests, Assessment etc.). Die Graphologie kann auf verborgene Aspekte hinweisen oder als ‚second opinion‘ genutzt werden, so dass man nur bei Abweichungen vertiefter abklärt.

wird. Ich danke Dir für alles was ich
von Dir lernen durfte und ich freue
mich sehr, Dir bald wieder zu sehen.

Handschrift André Wohlgemuth

Siehst du auch Schwächen oder Gefahren, welche die Anwender der Graphologie kennen und beachten müssen?

Graphologie muss vom Profi betrieben werden. Ich würde nie zu einem Hobby-Anbieter gehen. Ich erwarte vom Profi viel Erfahrung. Nur dann kann ich in einen fruchtbaren Dialog treten. Ein Gutachten muss richtig gelesen werden. Dazu braucht es manchmal den Dialog mit dem Graphologen oder der Graphologin, um die ganze Tiefenschärfe zu nutzen. Ich kann mir gut vorstellen, dass nicht alle Kunden sich die benötigte Zeit nehmen und Gutachten zu schematisch verwenden. Die Schriftanalyse kann aber eine umfassende und systematische Beurteilung der Persönlichkeit mit Direktkontakt nicht ersetzen.

Was ist deine Ansicht dazu, dass die Grossbanken – von Ausnahmen abgesehen – die Dienste der Graphologie kaum mehr in Anspruch nehmen?

Grossbanken funktionieren ähnlich wie bürokratische Verwaltungen. Persönliche Verantwortung steht meistens nicht im Vordergrund. Wer sich im Mainstream bewegt, riskiert weniger. Graphologie steht im Verdacht, nicht wissenschaftlich zu sein. Wer sich nicht die Mühe nimmt, die Methode besser kennen zu lernen, wird lieber z.B. ein Einzelassessment einsetzen. Das ist jedoch viel aufwändiger und teurer. Vielleicht hat das ebenfalls etwas mit der Technologieglaubigkeit zu tun, die sich auch bei Bankenprodukten breit gemacht hat. Die Finanzkrise hat vielen die Augen geöffnet, dass dieser Glaube dazu verführt, Grundlegendes sträflich zu vernachlässigen (z.B. die Normalverteilung gilt nicht in allen Situationen).

Warum gehören deiner Meinung nach zahlreiche KMUs und Familienunternehmen zu den treuesten Kunden der Graphologie?

Die Zusammenarbeit mit KMUs und Familienunternehmen ist viel persönlicher als mit Grossunternehmen. Diese Kunden sind meistens sehr anspruchsvoll und sie vertrauen jemandem, den sie als professionell erfahren haben. Die Verantwortlichen von KMUs müssen nicht misstrauische oder ängstliche Vorgesetzte überzeugen, dass Graphologie in dieser oder jener Situation effizienter ist.

Welchen persönlichen Rat kannst du uns Graphologen, vor allem auch den Jüngeren unter uns mit auf den Weg geben?

Wie in jedem Beruf scheint mir das Wichtigste, nach ständigen Verbesserungen und Entwicklungen zu streben. Das Potenzial und die Chancen der Graphologie können weiter ausgeschöpft werden. Je besser das Handwerk beherrscht wird, umso überzeugender kann mit dem Auftraggeber kommuniziert werden. Gute Graphologen werden sich nach meiner Meinung für die Wahrnehmungsunterschiede interessieren und ihre Einschätzung immer auf den Prüfstand stellen. Das „absolute“ Gutachten gibt es nicht, es ist stets nur ein Annäherungsversuch, der beurteilten Person möglichst gerecht zu werden.

Ich danke dir herzlich für das Gespräch.

graphologie
Urs Imoberdorf Dr. phil.

Neptunstrasse 87 CH-8032 Zürich tel +41 44 945 6576 fax +41 44 945 6215 imoberdorf.u@swissonline.ch